



Landesverband
Hamburg e.V.

AWO Hamburg Jahresbericht 2011

**Bürgerschaftliches Engagement im
„Europäischen Jahr der Freiwilligentätigkeit
zur Förderung der aktiven Bürgerschaft“**

Inhalt

- 3 Editorial
- 4 Impressionen von der Einweihungsfeier für die neue Landesgeschäftsstelle
- 6 Im Gespräch: der neue Geschäftsführer des AWO Landesverbandes, Michael Schröder
- 7 Das „Europäische Jahr der Freiwilligentätigkeit zur Förderung der aktiven Bürgerschaft“
- 8 Neuer Bundesfreiwilligendienst bei der AWO Hamburg
- 10 Das Landesjugendwerk der AWO Hamburg
- 12 STARTHILFE-Schülercoaching
- 13 „Aktion Augen auf!“: prämiert und ausgeweitet
- 14 Die AWO Hamburg als attraktiver Arbeitgeber
- 15 Innovative Fachimpulse bei der AWO Hamburg
- 20 Die AWO Hamburg baut aus
- 22 Unsere Arbeit wurde belohnt
- 24 Mitgliedergewinnung
- 26 Rundblick auf die ehrenamtlichen Mitgliederaktivitäten in den Kreisen
- 32 Im Verbund: AGFW-Kampagne
- 34 Ein korporatives Mitglied stellt sich vor: die Elbe-Werkstätten GmbH
- 36 Einrichtungen der AWO in Hamburg

Impressum

AWO Hamburg e.V.
Witthöfftstraße 5-7
22041 Hamburg
(U-Bahn Wandsbek Markt)
www.awo-hamburg.de

Fotos: AWO Landesverband Hamburg,
Maria Feck, Sue Glaeser, Fotostudio Raab,
Sofie Puttfarken, Elbe-Werkstätten GmbH
Konzept, Redaktion:
Kerstin Hoffmann, Renate Polis

Texte:
Kerstin Hoffmann, Richard Lemloh
Lektorat: Marika Müller
Gestaltung: Claudia Zinnert
Druck: Druckerei Zollenspieker



Liebe Leserinnen und Leser,

im September sind wir umgezogen – in unsere neue Landesgeschäftsstelle im Herzen von Wandsbek. Sie wird ein Ort des Dialoges und der Vernetzung sein. Wir freuen uns sehr – über die tollen Räumlichkeiten und die damit verbundenen neuen Möglichkeiten der Begegnung, aber auch auf die Zusammenarbeit mit dem Bezirk Wandsbek. Eingeweiht wurde unsere neue Geschäftsstelle am 11. November in Anwesenheit des Ersten Bürgermeisters Hamburgs, Olaf Scholz, und des Bezirksamtsleiters von Wandsbek, Thomas Ritzenhoff. Der Erste Bürgermeister sagte in seiner Rede, das Haus verbinde Tradition und Moderne, und der Bezirksamtsleiter äußerte sich angesichts der Nähe zum Wandsbeker Rathaus hoffnungsvoll im Hinblick auf die Chancen der intensiven Kontaktpflege.

Bei dieser Gelegenheit wurde der Nachfolger von Claus Gotha in der Geschäftsführung, Michael Schröder, allen Gästen offiziell vorgestellt. Seine bisherigen Erfahrungen als Geschäftsführer und schließlich hauptamtlicher Vorstand des Deutschen Roten Kreuzes in Hamburg werden dem Landesverband der AWO von großem Nutzen sein. Lesen Sie dazu das Interview mit Herrn Schröder in diesem Heft.

Dieser Jahresbericht steht unter dem Motto des Jahres 2011 als das „Europäische Jahr der Freiwilligentätigkeit“. Um nach Aussetzung des Zivildienstes für den neuen Bundesfreiwilligendienst (BFD) sowie das Freiwillige Soziale Jahr (FSJ) zu werben, beteiligte sich die AWO Hamburg an der Kampagne „freiwillig“ des AWO Bundesverbandes. Damit war die AWO der erste Wohlfahrtsverband mit einer eigenen Kampagne zu diesem Thema. 10.000 Flyer und 2.000 Postkarten wurden über die mehr als 100 Einrichtungen des Hamburger Landesverbandes an Multiplikatoren und Interessenten verteilt.

Bisher verwaltete die AWO Hamburg für ihre korporativen Mitglieder rund 120 Zivildienststellen, die im Jahr 2011

durch Freiwillige beider Dienste (BFD und FSJ) neu besetzt werden sollten. Ob uns das gelungen ist und wie sich das Freiwilligenengagement bei der AWO Hamburg generell entwickelt hat, berichten wir ebenfalls auf den folgenden Seiten. Aus diesem Anlass stellen wir Ihnen auch unser korporatives Mitglied, die aus Hamburger Werkstatt, Winterhuder Werkstätten sowie den ehemaligen Elbe-werkstätten fusionierte Elbe-Werkstätten GmbH vor.

Darüber hinaus erfahren Sie beispielsweise, was die AWO als Arbeitgeber attraktiv macht, welche innovativen fachlichen Impulse wir in den verschiedenen Bereichen gesetzt haben und welche Ausbaumaßnahmen wir durchgeführt haben. Selbstverständlich stellen wir Ihnen auch die ehrenamtlichen Aktivitäten unserer rund 3.000 Mitglieder in den Kreisen sowie Maßnahmen zur weiteren Mitglieder-gewinnung vor.

Im Jahr 2011 hat die AWO Hamburg die ins Jahr 2012 reichende Kampagne „Wohlfahrt verbindet“ zusammen mit der Arbeitsgemeinschaft der Freien Wohlfahrtspflege (AGFW) organisiert und durchgeführt. Politiker/-innen berichten von ihren Eindrücken und Erfahrungen in unseren Einrichtungen im Rahmen des „Perspektivenwechsels“.

Viel Spaß beim Lesen wünschen Ihnen

Michael Schröder
Geschäftsführer

Holger Kahlbohm
Vorstandsvorsitzender

Claus Gotha
Geschäftsführer



Landesverband
Hamburg e.V.

Impressionen von der Einweihungsfeier für die neue Landesgeschäftsstelle



Im Gespräch: der neue Geschäftsführer des AWO Landesverbandes, Michael Schröder



Michael Schröder, Jahrgang 1956. Der Diplom-Bankbetriebswirt ist Vater von zwei erwachsenen Kindern und war mehr als 20 Jahre bei der Dresdner Bank in leitenden Positionen beschäftigt. 2003 wechselte Michael Schröder zum DRK-Landesverband Ham-

burg und verantwortete dort seit 2008 als hauptamtliches Vorstandsmitglied die Bereiche Soziale Dienste, das Finanz- und Rechnungswesen, das Gruppen-Controlling sowie das Personal- und Immobilienmanagement. Seit Oktober 2011 ist er neben Claus Gotha als Geschäftsführer bei der AWO Hamburg tätig. Im Februar 2012 übernimmt er die alleinige Geschäftsführung von seinem Vorgänger, der dann in Altersteilzeit geht.

Herr Schröder, welche Vision verbinden Sie mit Ihrer neuen Position?

Die AWO steht als Sozialverband in einer für mich wichtigen Tradition. Auf der Grundlage der AWO-Werte müssen wir die künftigen Herausforderungen als Wohlfahrtsverband und Unternehmensgruppe meistern. Ich sehe es als meine Aufgabe an, den Verein nach innen zu stabilisieren und nach außen als stark, kompetent und innovativ zu präsentieren. Aufgrund meiner tief gehenden Einblicke in die Sozialwirtschaft habe ich die Erkenntnis gewonnen, dass nur ein finanzkräftiger Wohlfahrtsverband nachhaltig konkrete Hilfe leisten kann und dann auch von der Politik, den Kunden und den Kreditinstituten als verlässlicher Partner betrachtet wird.

Welche sozialpolitischen Herausforderungen sehen Sie zukünftig?

Der sozialen Spaltung in der Stadt entgegenzuwirken. Teilhabe muss für alle Menschen in Hamburg möglich sein, egal welcher Herkunft, Bildung oder sozialer Stellung. Dazu ist die Politik gefordert, doch wir als AWO mit den weiteren Spitzenverbänden der Wohlfahrtspflege müssen bei wichtigen politischen Vorhaben und Entscheidungen als Sozialpartner einbezogen werden.

Der Umbau des Hamburger Schulsystems zur ganztägigen Bildung und Betreuung ist ein weiterer wichtiger Prüfstein für eine gelingende Kooperation zwischen Politik, Verwaltung und sozialer Arbeit der Wohlfahrtsverbände. Dieser sollte nicht als Selbstzweck verstanden werden, sondern dient der Chancengleichheit und Zukunftsorientierung unserer Kinder.

Welche Ziele sind Ihnen für die AWO Hamburg wichtig?

Die AWO Hamburg ist mit ihren vielfältigen Dienstleistungsangeboten sowie mit über 100 Einrichtungen und Projekten sehr breit aufgestellt. Diese neue Aufgabe hat mich gereizt. Ich möchte mich dafür einsetzen, dass wir die von unseren 850 Mitarbeiter/-innen geleistete qualitativ hochwertige Arbeit in der Stadt noch sichtbarer werden lassen, auch, damit diese mehr öffentliche Wertschätzung erfahren.

Kontakt:

Michael Schröder
Tel. 040 - 41 40 23-90
michael.schroeder@awo-hamburg.de

Das „Europäische Jahr der Freiwilligentätigkeit zur Förderung der aktiven Bürgerschaft“

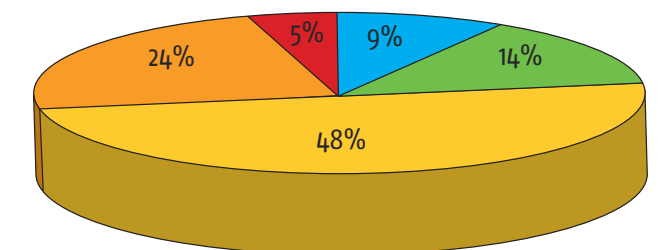
Freiwilliges Engagement bei der AWO Hamburg

Die Europäische Union hat das Jahr 2011 zum „Europäischen Jahr der Freiwilligentätigkeit zur Förderung der aktiven Bürgerschaft“ ausgerufen. Damit wollte sie unter anderem das Engagement von Ehrenamtlichen bzw. Freiwilligen in Organisationen fördern, um soziale Solidarität zu stärken, die Demokratie zu fördern sowie die Anerkennung dieser Tätigkeiten zu verbessern. Die AWO Hamburg war als Netzwerkpartner an etlichen Veranstaltungen anlässlich dieses Jahres beteiligt. Beispielsweise feierte am 18. August das AKTIVOLI-Netzwerk, welches unter anderem die jährliche AKTIVOLI-Freiwilligenbörse in der Handelskammer organisiert, seinen elften Geburtstag. Weiterhin kamen beim AKTIVOLI-Marktplatz am 20. September Wirtschaftsunternehmen und gemeinnützige Organisationen wie die AWO Hamburg im KörperForum zusammen.

An dem Ziel, ehrenamtliches Engagement zu stärken, arbeitet die AWO Hamburg beispielsweise in Seniorentreffs, -clubs, Kreisbüros oder dem Landesjugendwerk schon seit Jahrzehnten. In den letzten Jahren stieg außerdem die Zahl derer, die ihre Zeit spenden oder ein Freiwilliges Soziales Jahr (FSJ) durchführen.

Seit dem Jahr 2003 gibt es bei der AWO Hamburg auch eine hauptamtliche Freiwilligenkoordinatorin. Diese berät interessierte Freiwillige gezielt und individuell hinsichtlich der jeweiligen Wünsche und möglichen Einsatzorte. So stieg die Anzahl interessierter Menschen aller Generationen, die sich freiwillig bei der AWO engagieren – beispielsweise in Kitas oder Jugendeinrichtungen, für Senioren oder als Coaches beim STARTHILFE-Schülercoaching (s. Grafik). Waren es 2003 noch etwa 400, sind es heute schon insgesamt etwa 800 freiwillig Engagierte. Diese Entwicklung entspricht ganz der Zielsetzung des „Europäischen Jahres der Freiwilligentätigkeit“.

Einsatzfelder von Freiwilligen und Ehrenamtlichen bei der AWO Hamburg im Jahr 2011



■ Jugendeinrichtungen
■ Seniorentreffs, -clubs, Wohnen mit Service etc.
■ Jugendwerk
■ KITAS, Spielhäuser etc.
■ STARTHILFE-Schülercoaching

Mit der zunehmenden Zahl an Freiwilligen liegt die AWO Hamburg voll im gesellschaftlichen Trend: Laut einer Umfrage des AWO-Sozialbarometers, das vom Bundesverband in Kooperation mit dem Institut TNS Infratest im April 2011 durchgeführt wurde, sind 91 Prozent der deutschen Bevölkerung und von den 18- bis 29-Jährigen sogar 97 Prozent der Ansicht, dass freiwilliges Engagement für das Funktionieren der Gesellschaft zukünftig noch wichtiger wird.



Neuer Bundesfreiwilligendienst bei der AWO Hamburg

Schon kurz nach dem Beschluss des Bundesrates über die Aussetzung des Zivildienstes sowie die Einführung des Bundesfreiwilligendienstes startete die AWO Hamburg Anfang Juli die vom AWO Bundesverband konzipierte Kampagne „freiwilllich“. Mit einer Website, einer Facebook-Seite, Postern, Flyern und Postkarten reagierte der Wohlfahrtsverband auf die Beschlüsse.



FSJ-Koordinatorin Anne Romanski: „Wir machen jetzt das Beste aus dem neuen Bundesfreiwilligendienst. Die Einrichtungen werden von uns mit Bewerbungen sowie der kompletten Verwaltung und Begleitung bei allen rechtlichen und pädagogischen Fragen unterstützt. Sie bekommen also ein komplettes Service-Paket.“

Bewerbungen bei der AWO Hamburg sowohl für das FSJ als auch den BFD sind online über die Website des Landesverbandes www.awo-hamburg.org möglich. Romanski: „Wir sichten die Bewerbungen, schauen, welche Stelle am besten zu der jeweiligen Person passt und ob ein Freiwilliges Soziales Jahr oder ein Bundesfreiwilligendienst sinnvoller für die Bewerberin oder den Bewerber ist.“

Das übergeordnete Ziel des BFDs ist es, die bereits bestehenden Freiwilligendienste wie beispielsweise das FSJ oder das normale Ehrenamt auszubauen und durch ein zusätzliches Angebot zu ergänzen. Der BFD unterscheidet sich vom FSJ für Freiwillige unter 27 Jahren nur geringfügig in der Organisation sowie der Vertragsgestaltung. Der neue Freiwilligendienst bedeutet in der Regel einen Einsatz von zwölf Monaten.

Ein Freiwilligendienst bei der AWO, ganz gleich ob es ein FSJ oder ein BFD ist, bietet Menschen die Chance, sich einzubringen, zu orientieren und fortzubilden. Bei der AWO Hamburg gibt es keine Unterschiede bei den finanziellen und inhaltlichen Bedingungen für die FSJler bzw. die sogenannten „Bufdies“. Beide Freiwilligendienste haben einen gesetzlichen Kindergeldanspruch. Da die Einsatzstellen des Bundesfreiwilligendienstes ähnliche Fortbildungsmöglichkeiten und pädagogische Begleitung wie das FSJ anbieten müssen, konnte die AWO Hamburg bei der Einführung des neuen BFDs auf der eigenen sehr erfolgreichen FSJ-Arbeit seit 2006 aufbauen.

Zum Jahresende 2011 hatte die AWO Hamburg schon das Ziel des Ausbaus erreicht und konnte die angestrebten rund 120 FSJ- oder BFD-Stellen anbieten. Fast 50 Bufdies und rund 70 FSJler, die meisten im Alter zwischen 18 und 19 Jahren, fanden bei korporativen Mitgliedern oder in AWO-Einrichtungen ihren Vorstellungen entsprechende Einsatzgebiete. Mit über 65 weiblichen Bewerberinnen und rund 50 männlichen Bewerbern im Jahr 2011 war das Geschlechterverhältnis relativ ausgewogen.



Das Landesjugendwerk der AWO Hamburg



Das Landesjugendwerk der AWO Hamburg ist ein politischer Interessenverband, der sich vor allem für Kinder und Jugendliche engagiert, die von gesellschaftlicher Benachteiligung und Armut betroffen sind.

Zu den Aktivitäten des Landesjugendwerks gehören unter anderem Ferienfahrten für Kinder und Jugendliche, Wochenendfreizeiten und Tagesveranstaltungen zu sozialen, politischen und jugendspezifischen Themen. Darüber hinaus werden Seminare mit pädagogischen Schwerpunkten sowie eine Jugendgruppenleiterschulung für die Teamer/-innen der Ferienfahrten und die Absolventinnen und Absolventen des FSJs und des BFDs angeboten.



Das Landesjugendwerk der AWO Hamburg wird seit seiner Gründung im Jahr 1978 ausschließlich von Menschen im Alter von bis zu 30 Jahren auf ehrenamtlicher Basis organisiert. Damit ist es das einzige Landesjugendwerk der AWO ohne hauptamtliche Struktur. Diese allein auf dem Engagement von Freiwilligen fußende Organisation macht für den 20-jährigen Philipp Hesselmann den besonderen Charakter des Verbandes aus: „Nach zwei Ferienfahrten als Teilnehmer bin ich beim Jugendwerk als Freiwilliger ein-

gestiegen, weil es mich in seinem Grundwesen anspricht. Das von den Teamerinnen und Teamern vorgelebte Prinzip des Engagements, des freiwilligen Helfens, kurz des Ehrenamtes, ebenso wie das ehrliche Eintreten für Werte wie Solidarität und Partizipation finde ich beeindruckend und begeisternd.“



Für Philipp, aber auch für den 21-jährigen Immo Becker, stellte das Freiwillige Soziale Jahr (FSJ) bei der AWO Hamburg eine wichtige Initialzündung für ihr Engagement im Jugendwerk dar. Immo Becker absolvierte zunächst sein FSJ in der Wohn-Pflege-Gemeinschaft „Simrose“ (Lurup) für Demenzerkrankte: „Mir war die AWO als Verband schon lange ein Begriff. Sie strahlt Engagement und Menschlichkeit aus. Auf der Suche nach einer passenden FSJ-Stelle durfte eine Bewerbung dort nicht fehlen. Nicht nur die besonderen Einrichtungen und Konzepte, sondern auch die Ziele und Leitsätze des Verbandes gefallen mir. Durch das FSJ bekam ich einen Einblick in diesen Verband, seine vielseitigen Strukturen und vor allem in die ehrenamtliche Arbeit des Jugendwerks.“

Ein Teil dieser Arbeit, die pädagogisch begleiteten Ferienfahrten, stellt für viele der mitfahrenden Kinder und

Jugendlichen außergewöhnliche und unvergessliche Erlebnisse dar. Philipp erinnert sich erneut daran: „Auf den Ferienfahrten war ich beeindruckt von den Teamerinnen und Teamern. Sie waren leidenschaftlich engagiert und nahmen uns wirklich ernst.“



Diese anerkennende Grundhaltung entspricht unter anderem der Zielsetzung des „Europäischen Jahres der Freiwilligentätigkeit“. Sie greift auf die Teilnehmer/-innen über und schafft Raum für besondere Begegnungen und Auseinandersetzungen mit grundlegenden Themen.

Auch 2011 veranstaltete das Landesjugendwerk wie jedes Jahr drei Fahrten: Für die 7- bis 11-Jährigen ging es nach Burlage am Dümmer See, die 12- bis 14-Jährigen fuhr nach Vilstrup in Süddänemark und die 15- bis 17-Jährigen nach La Chadenède in Südfrankreich.

Außer den Ferienfahrten bot das Landesjugendwerk 2011 unter anderem im Herbst eine Seminarfreizeit für Jugendliche zwischen 14 und 18 Jahren zum Thema „Grenzen und Grenzerfahrungen“ an. Neben dem methodisch begleiteten Austausch und Reflektieren über persönliche und soziale Grenzen bot auch die Nähe des Seminarortes zum nordfriesischen Wattenmeer die Möglichkeit, ganz unmittelbar Grenzerfahrungen bei einer Wattwanderung an einem stürmischen Herbsttag zu erleben. In Erinnerung geblieben ist den Teilnehmenden und Teamern ein Wochenende, an dem jede/-r die Atmosphäre gegenseitiger Anerkennung nutzte, um teils auch ganz persönliche Inhalte in die Veranstaltung einzubringen.

Für Philipp, der an diesem Wochenende das erste Mal als Teamer ein Seminar des Jugendwerks durchführte, gehörten diese Erfahrungen zum gelungenen Auftakt für sein weiteres Engagement im Verband: „Mit dem Jugendwerk verbinde ich ein ganz besonderes Gefühl. Es ist das Gefühl, zu Hause zu sein. Ich möchte möglichst lange beim Jugendwerk bleiben, um weiter in diesem wunderbaren dialogischen Prozess zu lernen und zu lehren. Ab 2012 werde ich mich auch in seinem Vorstand engagieren, um noch mehr Verantwortung zu übernehmen.“



STARHILFE-Schülercoaching

Cornelia Poletto kochte mit STARHILFE-Schüler/-innen

Starköchin Cornelia Poletto gab Schülerinnen und Schülern des AWO-Coachingprojektes STARHILFE Ende September einen Einblick in die Kunst des Kochens. Der Tag in der Kochschule Hamburg in Bahrenfeld wurde organisiert vom „Hamburger Weg“, der Sponsoring-Initiative des Hamburger Sport-Vereins und von in Hamburg ansässigen Unternehmen. In dem Projekt arbeiten inzwischen 190 erwachsene Coaches ehrenamtlich und in enger Kooperation mit der jeweiligen Schule. Ziel ist es, Jugendliche ab der Klasse 7 zu unterstützen, auch unter schwierigen Bedingungen Selbstvertrauen zu gewinnen, Verantwortung für das Lernen zu übernehmen und sich strukturiert und zielgerichtet auf den Übergang in einen passenden Ausbildungsberuf vorzubereiten.

In der Kochschule Hamburg bekamen die kochbegeisterten Schüler/-innen der 8. und 9. Klasse gemeinsam mit ihren Coaches zunächst eine theoretische Einführung in das Berufsfeld von dem Personaldienstleister Randstad, einem Partner des „Hamburger Wegs“.

Weiterhin erfuhren die Jugendlichen nicht nur, welche

persönlichen Anforderungen bei einer Ausbildung zur Köchin oder zum Koch gefragt sind, sondern erhielten gleichzeitig praktische Tipps zur Bewerbung und zu weiterführenden Schulen mit dem Schwerpunkt „Hauswirtschaft“.

Nach dem Theorieteil kochten die neun Schüler/-innen unter Anleitung von Cornelia Poletto und Thomas Krause, dem Inhaber der Kochschule Hamburg, ein Zwei-Gänge-Menü. Beim anschließenden Mittagessen stand die beliebte Hamburger Starköchin den Jugendlichen für sämtliche Fragen gerne Rede und Antwort. „Das Hamburger-Weg-Förderprojekt STARHILFE ist mir eine Herzensangelegenheit. Ich freue mich, wenn ich einen Beitrag dazu leisten und Jugendliche für meinen Beruf begeistern kann“, sagte die Fernsehköchin.

Auch Jenny Fabig, Leiterin der Engagementförderung bei der AWO Hamburg, war begeistert: „Die Unterstützung des Hamburger Wegs ist immer wieder Gold wert. Zwei unserer Schüler fanden den Tag so spannend, dass sie nach der Kochaktion ein Praktikum in diesem Berufsfeld angefangen haben.“



„Aktion Augen auf!“: prämiiert und ausgeweitet

Einer von 365 Orten im „Land der Ideen“

Die erst im November 2010 gestartete „Aktion Augen auf! Mehr Aufmerksamkeit für ein Altern in Würde“ der AWO Stiftung *Aktiv für Hamburg* wurde bereits im Juni 2011 ausgezeichnet: Die Jury des bundesweit ausgetragenen Innovationswettbewerbs „365 Orte im Land der Ideen“ wählte die Initiative zu einem der 365 „Ausgewählten Orte 2011“. Bei dem Wettbewerb, der jedes Jahr von der Standortinitiative „Deutschland – Land der Ideen“ gemeinsam mit der Deutschen Bank unter der Schirmherrschaft des Bundespräsidenten veranstaltet wird, hatten sich 2.600 Projekte und Institutionen beworben.

Der Hamburger Senat ehrte darüber hinaus die insgesamt 16 Preisträger aus der Hansestadt Ende November mit einem Empfang im Bürgermeistersaal des Rathauses.



Der ehemalige Tagesschau-Sprecher und Schirmherr Wilhelm Wieben nahm den Preis entgegen.

„Das ist wirklich das Richtige für uns!“

Anwesend bei der Prämierung im Juni war auch Frauke Foddanu, eine der ersten Ehrenamtlichen des Besuchsdienstes. Die Wirtschaftsprüferin und ihr Mann wollten sich schon länger sozial engagieren – bis sie in einem Eimsbüttler Café das Plakat der „Aktion Augen auf!“ sahen: „Da wussten wir

sofort, dass dies wirklich das Richtige für uns ist!“ Jetzt besuchen sie regelmäßig eine 83-jährige Dame, die vorher häufig allein war, und nehmen ihr Dinge ab, die inzwischen beschwerlich geworden sind, wie den Einkauf von Schuhen, das Wechseln von Glühbirnen oder das Staubsaugen. „Es ist ein wunderschönes Gefühl, wenn sich jemand auf deinen Besuch so sehr freut, dass er dich kaum wieder gehen lassen möchte“, so Frauke Foddanu.



Die Ehrenamtliche Frauke Foddanu (2. v.l.) und die AWO-Stadtteilkoordinatorinnen bei der Preisverleihung.

Jetzt auch in Lokstedt und Stellingen

Schon kurz nach Projektstart häuften sich die Anfragen nicht nur in Eimsbüttel als einem der beiden Pilotstadtteile, sondern auch in den angrenzenden Stadtteilen Lokstedt und Stellingen. Deshalb beschloss die AWO Stiftung *Aktiv für Hamburg*, künftig neben der Koordinatorin für Eimsbüttel, Sabine Scharp-Hilcken, eine weitere Stadtteilkoordinatorin einzusetzen. Susanne Lehmann, examinierte Altenpflegerin und Betriebswirtin der Sozialwirtschaft, übernahm diese Aufgabe Ende Juli.

Im zweiten Pilotstadtteil Barmbek-Nord ist eine fachlich versierte AWO-Mitarbeiterin mit einigen Stunden wöchentlich für das Projekt tätig.

Die AWO Hamburg als attraktiver Arbeitgeber

Verleihung des Hamburger Familiensiegels an die AWO Hamburg

Die Wissenschaftssenatorin und Zweite Bürgermeisterin Dr. Dorothea Stapelfeldt übergab Ende August im Namen der „Hamburger Allianz für Familien“ die Urkunden des Familiensiegels an insgesamt 21 Unternehmen und Institutionen, darunter die AWO Hamburg. Als Laudatoren waren ebenso Dr. Thomas M. Schünemann, der Vizepräsident der Handelskammer Hamburg, sowie Hjalmar Stemmann, der Vizepräsident der Handwerkskammer Hamburg anwesend.



„Familienfreundliche Personalpolitik ist – für kleine wie für große Unternehmen – von wesentlicher Bedeutung und ein hohes Gütesiegel“, betonte Stapelfeldt bei der Übergabe der Auszeichnungen. „Umso mehr freue ich mich, heute Unternehmen für ihre kreativen und flexiblen Ideen auszuzeichnen, die die Vereinbarkeit von Familie und Beruf nicht nur ermöglichen, sondern für beide Seiten ein echter Gewinn sind.“

Bereits im Mai 2010 hatte die AWO Hamburg die Überprüfung zur Zertifizierung („Audit“) bestanden und war damit Träger des „Hamburger Familiensiegels“. Der Wohlfahrtsverband bietet seinen Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern eine hohe Anzahl von Teilzeitarbeitsplätzen sowie flexible Arbeitszeit- und Urlaubsregelungen an, insbeson-

dere in seinen Kindertageseinrichtungen. Der Anteil weiblicher Führungskräfte ist bei der AWO überdurchschnittlich hoch. Zudem können die Mitarbeiter/-innen den Eltern Service AWO kostenlos nutzen. Hierzu gehören zum Beispiel Beratungen sowie die Vermittlung von Babysittern, Plätzen in Kindertageseinrichtungen und sogar Ferienangeboten.

100 Jahre Internationaler Frauentag

Zum 100. Internationalen Frauentag am 8. März 2011 veranstaltete die AWO Hamburg im Rathaus einen Workshop zum Thema „Frauen in Führungspositionen – Vereinbarkeit von Familie und Beruf“. Moderiert von Dr. Cornelia Sonntag-Wolgast, Journalistin und ehemalige Staatssekretärin, diskutierten drei Referentinnen mit den rund 25 Teilnehmerinnen. Julia Meyer, Sozialreferentin der Otto GmbH & Co KG, berichtete beispielsweise über die Unterstützung von Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern bei der Vereinbarkeit von Beruf und Familie durch den ElternService AWO.

Der bunte Jubiläumstag wurde vom „Hamburger Frauenbündnis 100 Jahre Internationaler Frauentag“, einem Zusammenschluss von über 50 Verbänden, organisiert. Nach den Workshops folgten eine Podiumsdiskussion und ein Senatsempfang mit Olaf Scholz. Zum Ausklang fand abends ein Frauenfest mit Kabarett und Tanz statt.



Innovative Fachimpulse bei der AWO Hamburg

Der AWO Landesverband Hamburg als Dienstleister in der Sozialwirtschaft und Verband mit anwaltlicher Funktion

Viele interessante Begegnungen, lebhafte Diskussionen und ein intensiver Austausch: Rund 100 Führungskräfte und Projektverantwortliche aus allen Hamburger AWO-Einrichtungen erarbeiteten Mitte Februar auf einer ganztägigen „Impulskonferenz“ im Hotel YoHo gemeinsam Ideen. Thema des Tages war die Herausforderung des Verbandes, gleichzeitig Anwalt für sozial Schwache und unternehmerisch tätiger Dienstleister in der Sozialwirtschaft zu sein.

Drei Impulsreferate, fünf Arbeitsgruppen und eine Podiumsdiskussion bildeten den Rahmen für viele Gespräche, Ideen und Widersprüche. In den Arbeitsgruppen diskutierten die Teilnehmer/-innen die Stärkung der anwaltlichen Funktion unter den aktuellen sozialpolitischen Rahmenbedingungen mit verschiedenen Schwerpunkten.



Mitarbeiterinnen im Gespräch.

Nach der Begrüßung durch Landesgeschäftsführer Claus Gotha skizzierte Prof. Dr. Heinz-Jürgen Dahme, Professor für Verwaltungswissenschaft der Hochschule Magdeburg, in seinem Vortrag die gewachsene wirtschaftliche und arbeitsmarktpolitische Bedeutung der Sozial- und Wirtschafts-

verbände, aber auch ihre Herausforderungen. Er empfahl den Verbänden, neue Leitbilder zu entwickeln, insbesondere für das Verhältnis Unternehmen/Verband.



Der angebliche Prof. Dr. Friedrich Strobel fand amüsante Worte zum Thema.

Der als Prof. Dr. Friedrich Strobel von der Universität Konstanz angekündigte nachfolgende Redner überraschte das Publikum mit ausdrucksstarker Mimik und Gestik. Bald wurde klar, dass es sich hier um einen Schauspieler handelte, und die Lachsalven nahmen kein Ende.

Anschließend stellte jede Arbeitsgruppe ihre Ergebnisse auf dem Podium vor. Ihre Sprecher/-innen erörterten diese mit dem Vorstandsvorsitzenden des AWO Bundesverbandes, Wolfgang Stadler, sowie Professor Dahme. Stadler warf dabei einen selbstkritischen Blick auf die AWO: Die anwaltschaftliche Funktion sei seit der Gründung des Verbandes ein wichtiges Ziel und die Glaubwürdigkeit im Lichte des unternehmerischen Handelns der Schlüssel dazu.

Renate Hesse, Leiterin des AWO-Horts Bandwikerstraße, gefiel die Impulskonferenz sehr gut: „In den heterogenen Arbeitsgruppen bekam man durch den Erfahrungsaustausch weitere interessante Einblicke in die vielfältigen Aufgabenfelder unseres Verbandes.“

Innovative Fachimpulse bei der AWO Hamburg

Interview mit dem Vorsitzenden des AWO Bundesvorstandes, Wolfgang Stadler



Herr Stadler, Sie sind heute Gast auf der Impulskonferenz der AWO Hamburg. Welche Ziele setzt sich der Bundesverband im Jahr 2011, insbesondere in Bezug auf seine anwaltliche Funktion?

Stadler: Der Bundesverband will weiterhin als Anwalt, aber auch als Impulsgeber in allen sozialpolitischen Fragestellungen auftreten. Wir sind die Lobby für Menschen, die sonst in der Gesellschaft keine Fürsprecher haben. Darüber hinaus müssen wir verstärkt ein eigenes fachpolitisches Profil entwickeln. Das heißt, dass wir uns gezielt und kompetent zu den Themen äußern, mit denen wir uns gut auskennen. Außerdem wollen wir noch kampagnenfähiger werden.

Dass wir auf einem guten Weg sind, haben wir ja bereits in 2010 mit den Kampagnen „Ohne Moos nix los“ und „Jetzt geht's ans letzte Hemd“ bewiesen. Hierbei hatten wir mehr als 2.000 „letzte Hemden“ vor dem Bundestag aufgehängt, um gegen den Sozialabbau der Bundesregierung zu protestieren.

Und zu guter Letzt: Wir wollen die Bundesgeschäftsstelle als kompetenten Dienstleister für die Landes- und Bezirksverbände weiter ausbauen.

Worin sehen Sie die Herausforderungen des Bundesverbandes im Spannungsfeld „Anwalt“/„Unternehmen“?

Stadler: Wir müssen wieder verstärkt unsere anwaltliche Funktion wahrnehmen und unsere sozialpolitischen Standpunkte unabhängig vertreten. Eine generelle Herausforderung ist natürlich, unsere Glaubwürdigkeit zu wahren. Daher sind wir dabei, unseren Unternehmenskodex als wertebundenes Unternehmen zu erweitern. Die Öffentlichkeit wird uns daran messen, ob wir unsere Ideale auch im Alltag unserer Unternehmen umsetzen, danach handeln und sie leben.

Was ist Ihre Antwort auf den immer größer werdenden Kostendruck in der Sozialwirtschaft?

Stadler: Wir müssen aus der bisherigen Kostensenkungslogik aussteigen und den Wert sowie die gesellschaftliche Bedeutung sozialer Arbeit wie Pflege, Erziehung und Bildung noch stärker herausstellen und verdeutlichen.

Was haben Sie als Gast bei der Impulskonferenz der AWO in Hamburg mitgenommen?

Stadler: Sehr viele Ideen. Ich wünschte mir, dass solche offenen, auch selbstkritischen Gespräche wie hier in Hamburg überall bei der AWO in Deutschland stattfinden.

Neuer Kurs zur Gewaltprävention „Cool in School“

In Konfliktsituationen „cool“ zu bleiben im Sinne von „gelassen“ und „ruhig“ – das war Ziel des neuen Trainings „Cool in School“, das die AWO Hamburg in der ersten Jahreshälfte erstmals in Billstedt durchführte. Die Teilnehmer zwischen 12 und 15 Jahren waren in der Schule durch gewaltbereites und gewalttätiges Verhalten aufgefallen. Disziplinarische Maßnahmen zeigten keine Erfolge.

Die Schüler lernten in den wöchentlichen dreistündigen Treffen von Ende Januar bis Ende Juni unter anderem, sich zukünftig in Konfliktsituationen anders und weniger aggressiv zu verhalten. „Bereits nach der Hälfte der Zeit machten sich erste Veränderungen in den Handlungen der Jugendlichen bemerkbar“, begeisterte sich der Trainer Najibullah Norozian vom SoLa, dem AWO-Haus der Kinder, Jugendlichen und Familien im Sonnenland. Als einer der wenigen Hamburger Trainer des Programms führte er es als Jugendhilfe-Mitarbeiter in Kooperation mit einer Fachkraft der Schule Hauskoppelstieg direkt vor Ort durch.

EFFEKT-Kurse erstmalig auch für Schulanfänger/-innen



AWO-EFFEKT-Kurs an der Grundschule „An der Glinder Au“.

Aufgrund der langjährigen guten Kooperation zum Thema Gewalt- und Krisenintervention zwischen dem AWO-SoLa, der Grundschule „An der Glinder Au“, REBUS „Regionale Beratungs- und Unterstützungsstelle“, dem ASD „Allgemeiner Sozialer Dienst“ und dem Gewaltpräventionsträger „TAISI e.V.“ nehmen seit Oktober 2011 drei erste Klassen mit insgesamt 54 Schüler/-innen an einem EFFEKT-Kinderkurs direkt in der Schule teil. EFFEKT steht für „Entwicklungs Förderung in Familien: Eltern- und Kinder-Training“.

Seit drei Jahren führt die AWO-Einrichtung SoLa bereits sehr erfolgreich die EFFEKT-Elternkurse durch und betrat nun mit der Durchführung der EFFEKT-Kinderkurse Neuland. In den Kinderkursen geht es um die Wahrnehmung von Gefühlen bei sich selbst und anderen sowie das Erlernen angemessener Konfliktlösungsstrategien. Das Training findet zweimal wöchentlich nachmittags für je eine Unterrichtsstunde statt. Dabei zeigt sich zum einen, welche Kinder weitere Unterstützung brauchen, zum anderen werden aber auch besondere Kommunikationsfähigkeiten offensichtlich. Kinder mit letzteren Eigenschaften können anschließend in der Schule wichtige Aufgaben wie zum Beispiel die eines „Streitschlichters“ übernehmen.

Auch die AWO-Erziehungsberatung in Harburg bietet seit November 2011 aufgrund der guten Kooperation mit der Grundschule Kerschensteinerstraße sowie dem Jugendamt Harburg EFFEKT-Kurse für Kinder an. Es nehmen zwei Vorschulklassen mit rund 30 Kindern teil. „Durch die spielerische Heranführung an die eigenen Gefühle, zum Beispiel durch die Darstellung mit Handpuppen, haben die Kinder viel Freude am Lernen“, berichtete Martina Hirsch, Sozialpädagogin und EFFEKT-Trainerin in der Erziehungsberatung. Zudem wird beim Beschreiben des Erlebten die Sprachkompetenz der multinationalen Kinder gefördert.

Weitere EFFEKT-Kurse, sowohl für Kinder als auch für Eltern, sind für 2012 geplant.



Innovative Fachimpulse bei der AWO Hamburg

Kinderschutz und Kinderrechte bei der AWO Hamburg

Zum Januar 2012 trat nach Wunsch der Bundesregierung ein neues Kinderschutzgesetz in Kraft. Anlass zur Gesetzesänderung gaben die zahlreichen im Jahr 2010 bekannt gewordenen Fälle von Kindesmissbrauch bzw. -vernachlässigung (Kevin, Jessica u.a.). „Die AWO Hamburg sieht es seit jeher als ihre Verpflichtung an, sich dieser Thematik intensiv zu widmen, damit auch zukünftig keine derartigen Fälle bei uns auftreten“, betonte der Fachbereichsleiter Jugend, Thomas Inselmann. So fand im Oktober – als Vorbereitung auf das kommende Gesetz – in der neuen Geschäftsstelle in Wandsbek der Auftakt zu einer dreimonatigen Fortbildungsinitiative statt, welche die Handlungsfähigkeit von AWO-Mitarbeiterinnen und -Mitarbeitern der Kinder- und Jugendeinrichtungen bei der Verhinderung sexualisierter Gewalt stärken sollte. „Bei uns sind schon seit 2006 rund 20 Kinderschutzfachkräfte in verschiedenen Einrichtungen tätig. Auch der neuen gesetzlichen Verpflichtung, bei Neueinstellungen ein erweitertes Führungszeugnis vorlegen zu lassen, in dem Verurteilungen wegen Sexualstraftaten erfasst sind, kommen wir bereits nach“, unterstrich Thomas Inselmann.

Darüber hinaus vertiefte eine eintägige Fachveranstaltung Mitte November die Thematik bei den AWO-Führungskräften im Kinder- und Jugendbereich. Dr. Dirk Bange, Abteilungsleiter Familie und Kindertagesbetreuung der Hamburger Behörde für Arbeit, Soziales, Familie und Integration, präsentierte auf der Veranstaltung die Eckpunkte des neuen Kinderschutzgesetzes (s. Foto Titelleiste). Dr. Bange wies darauf hin, dass bei den Fällen der vernachlässigten Kinder in Hamburg kein einziges in einer Kindertagesbetreuung untergebracht war, was für die Qualität dieser Einrichtungen spreche. Darüber hinaus stellte Professorin Dr. Mechthild Wolff von der Hochschule Landshut den Abschlussbericht des Runden Tisches der Bundesregierung vor.

Die AWO als Kooperationspartner für Ganztagsbetreuung



Pünktlich zur Einschulung Mitte August eröffnete die AWO Hamburg mit der Katharinenschule in der HafenCity und der Schule Surenland in Farmsen zwei neue Standorte zur „Ganztägigen Bildung und Betreuung an Schulen“ (GBS). Die Koordinatorin des sogenannten „gebundenen Ganztagsangebots“ bei der AWO in der HafenCity, Sarah Zaki, erläuterte: „Das Neue an dem Konzept ist, dass Lehrer/-innen und pädagogische Fachkräfte sich zukünftig als ein Team verstehen. Wir haben gemeinsam einen Schulplan entwickelt, bei dem nachmittags alle Beteiligten für Kurse, Arbeitszeiten, frei wählbare Angebote und Freizeitaktivitäten verantwortlich sind.“

In der offenen Betreuungsform der Schule Surenland können die Eltern und Kinder künftig von 13 bis 18 Uhr aus einem vielfältigen, auf die Kinder abgestimmten Angebot wählen.

Die AWO wurde von beiden Schulen als zukunftsstrategischer Partner ausgewählt. Die Angebote der GBS können alle Kinder wahrnehmen, unabhängig von einer Berufstätigkeit ihrer Eltern.

MEHR Männer in Kitas

Die AWO Hamburg beteiligt sich seit 2011 an dem Modellprogramm „MEHR Männer in Kitas“, das im Sommer 2010 vom Bundesministerium für Familie, Senioren, Frauen und Jugend (BMFSFJ) gestartet wurde. Ziel ist es, bis Ende 2013 mit regionalen und lokalen Initiativen den Anteil männlicher Fachkräfte im Bereich der frühkindlichen Pädagogik bundesweit auf ein Niveau von mindestens 20 Prozent anzuheben.

Von der AWO Hamburg machen vier Kitas mit, die fast alle in Poppenbüttel liegen: die Kitas Hohenbuchen, Löwenzahn und Villa Kunterbunt sowie die Kita Brunnenhof aus St. Pauli. Diese vier Kitas haben bereits männliche pädagogische Fachkräfte in ihren Teams.

„Wir beteiligen uns gerne an dem Programm. Nur wenn wir wissen, aus welchen Beweggründen sich Jungs und Männer für bestimmte Tätigkeitsfelder entscheiden, können wir einen Einfluss darauf nehmen, unsere Kita-Teams noch stärker um männliche Identifikationsfiguren zu erweitern“, sagte Julia Overmann, Bereichsleiterin Kinder des AWO-Landesverbandes.



von links: Roswitha Homburger und Heiko Bode, AWO-Kita Löwenzahn, mit Julia Overmann, Bereichsleiterin Kinder AWO Landesverband.

Sprachkompetenz stärken – Integration fördern!

Unter diesem Motto förderte die Bundesinitiative „Frühe Chancen“ in ganz Deutschland Kitas, deren Kinder einen erhöhten Sprachförderbedarf haben. Angesprochen werden damit vor allem Kinder aus sozial schwachen Familien und Familien mit Migrationshintergrund. Die AWO Hamburg war in der ersten Phase der Initiative mit drei Einrichtungen beteiligt, nämlich den Kitas Kielkoppelstraße (Rahlstedt), Sonnenland (Billstedt) und Tigerente (Wilhelmsburg).

Die zur Verfügung gestellten Mittel wurden in diesen Kitas vorrangig für zusätzliche Fachkräfte mit jeweils einer halben Stelle eingesetzt. Diese kümmern sich seit Mai 2011 um die Sprachförderung und die Integration vor allem der Kinder unter drei Jahren.

„Die Initiative bietet uns die Chance, unsere schon vorhandene Sprachförderung zu intensivieren und erstmalig auch für Krippenkinder anzubieten“, meinte Helga Haumöller-Busch, Leiterin der Kita Sonnenland.

Schwierige Kinder gibt es nicht – oder doch?

Erzieher/-innen werden durch die Zunahme sogenannter „verhaltensorigineller“ Kinder vor immer neue Herausforderungen gestellt. Hamburger AWO-Erzieher/-innen meldeten daher über ihre Leitung Bedarf zur Weiterbildung an. Daraufhin entwickelten die Fachberatungen der AWO Hamburg und Schleswig-Holstein gemeinsam mit der AWO Bundesakademie die neue einjährige Zertifikatsreihe „Schwierige Kinder gibt es nicht, oder?“

Start war im Juni 2011. Insgesamt nehmen 14 pädagogische Fachkräfte, davon drei aus Hamburg, an diesem ersten Durchgang teil, der bis zum Juni 2012 läuft. Zwischen den fünf mehrtägigen Modulen treffen sich die Teilnehmenden in regionalen Interventionsgruppen zu Fallsupervisionen, in denen konkrete Einzelfälle besprochen und beispielsweise die eigene Analysefähigkeit trainiert werden kann.

Die AWO Hamburg baut aus



AWO-Kinderspielhaus Hohenhorst erhielt neuen Anbau
Ende September feierten über 60 kleine und große Gäste die Einweihung des neuen, 55 Quadratmeter großen Anbaus mit Gruppenraum und Küche für das Kinderspielhaus Hohenhorst (Rahlstedt). Damit bietet es Platz für viele weitere Kinder, die zugleich von dem erweiterten Angebotsspektrum profitieren. In der großen Küche des Neubaus kochen sie zum Beispiel gemeinsam mit ihren Eltern, Erzieherinnen und Erziehern. Der neue Gruppenraum dient hauptsächlich jüngeren Kindern als Bewegungsraum. Sie können hier nun auch bei schlechtem Wetter spielen, klettern und toben.

Das Team des Spielhauses, Uwe Bleckwehl und seine Stellvertreterin Elisabeth Kolaschnik, zeigte sich über die Erweiterung sehr glücklich: „Ich finde es toll, dass wir jetzt Ernährung und Bewegung miteinander verknüpfen können. Dadurch gewinnt das Haus sowohl äußerlich als auch inhaltlich an Qualität“, freute sich Uwe Bleckwehl.



Die Kinder und der Leiter des Spielhauses, Uwe Bleckwehl, widmeten dem Anbau eine schöne Collage.

AWO-Kita Tigerente feierte Richtfest

Direkt am Eingang der Internationalen Gartenschau (IGS) in Wilhelmsburg entsteht ab Mitte 2012 ein neuartiger Gebäudekomplex mit 49 Wohnungen, mittendrin die AWO-Kita Tigerente. Darin werden dann bis zu 100 Kinder, davon

40 unter drei Jahren, spielen und lernen. Beim Richtfest im August begeisterte sich der Bezirksamtsleiter für Hamburg-Mitte, Markus Schreiber, für das familienfreundliche Projekt: „Hier können Eltern ihrem Kind vom Balkon aus beim Spielen zusehen. Das hätte ich mir als Vater auch gewünscht!“ Ein Schwerpunkt wird auf der Vernetzung und Zusammenarbeit mit den Anwohnerinnen und Anwohnern sowie Künstlerinnen und Künstlern im Stadtteil liegen.



Die Kinder der Kita Tigerente sangen beim Richtfest.

Erweiterung der AWO-Mutter-Kind-Wohngruppe in Eimsbüttel

Die Mutter-Kind-Wohngruppe in der Bellealliancestraße eröffnete Ende Juli 2011 aufgrund des großen Bedarfs an Hilfen für junge Frauen mit Kind und werdende Mütter eine „Dependance“ in der Lenzsiedlung. Durch Sanierung sind in zwei Mehrfamilienhäusern vier neue Wohnungen entstanden. Hier gibt es seitdem individuelle Hilfestellungen von dem pädagogischen Betreuungsteam aus einer Erzieherin und zwei Sozialarbeiterinnen: zum Beispiel schrittweise Anleitung zur Selbständigkeit sowie Unterstützung bei der Bewältigung der alltäglichen Aufgaben oder der Pflege und Erziehung des Kindes. Darüber hinaus erhalten die jungen Mütter die Chance, einen Schul- bzw. Berufsabschluss nachzuholen oder zu erwerben.

Mieter in neue AWO-Häuser in Boberg eingezogen

Mehrere Generationen unter einem Dach: 40 Seniorinnen und Senioren sowie sechs Mütter mit acht Kindern zogen im Februar 2011 in die fertiggestellten Neubauten des AWO-Wohnprojektes im Dorfanger Boberg ein. Die zwei neuen Häuser erweitern mit insgesamt 36 Zwei- und Dreizimmerwohnungen die bereits im Juni 2009 eröffnete Wohnanlage der AWO im Stadtteil Lohbrügge, Bezirk Bergedorf. Aufgrund der steigenden Nachfrage durch ältere Menschen und junge Mütter nach bezahlbarem Wohnraum hatte die AWO diese Erweiterung durchgeführt.



Junge Mütter wurden Freundinnen.

In einem der beiden Neubauten werden künftig die unterstützungsbedürftigen Mütter mit ihren Kindern in eigenen Wohnungen wohnen. Sie werden von den AWO-Mitarbeiterinnen der benachbarten Mutter-Kind-Wohngruppe betreut. Eine der jungen Mütter ist erleichtert: „Hier komme ich endlich wieder zu mir. Ich habe Freundinnen und Ansprechpartnerinnen gefunden. Das gibt mir wieder Vertrauen in das Leben.“

Die in den 30 weiteren neuen Zwei- bis Dreizimmerwohnungen lebenden Seniorinnen und Senioren können die Angebote des „Wohnens mit Service“ (ehemals „Betreutes Wohnen“) der AWO nutzen.

Zur Einweihung gab es eine große Überraschung: Timo Schultz, Mittelfeldspieler des FC St. Pauli, brachte einen Scheck über 1.000 Euro für einen Kinderspielplatz direkt vor Ort mit. Diesen hatten sich die jungen Frauen schon lange gewünscht. Das Geld kam aus dem Erlös einer Trikotversteigerung der „Hamburger Morgenpost“ und der ARD-Fernsehlotterie „Ein Platz an der Sonne“.

Die Generalunternehmer des Wohnprojektes, die d.h.g. Baubetreuung GmbH, spendeten weitere 2.000 Euro. „Hier können wir jetzt eine schöne Spielfläche für die Kleinen bauen lassen. Neben zwei Schaukeln werden auch eine Sandkiste und eine Rutsche ihren Platz finden“, freute sich die Leiterin der Mutter-Kind-Wohngruppe, Shirley Wegener.



Timo Schultz vom FC St. Pauli übergab den Scheck an Shirley Wegener, Leiterin der Mutter-Kind-Wohngruppe.

Unsere Arbeit wurde belohnt

AWO-Pflegeeinrichtungen punkteten bei der MDK-Prüfung

Sie kommen immer unangemeldet – die Prüfer des Medizinischen Dienstes der Krankenkassen (MDK). Die Bewertungssystematik nach Schulnoten von 1 bis 5 soll Pflegebedürftigen und deren Angehörigen transparent machen, ob Pflegeheime oder -dienste gute pflegerische Arbeit leisten.

Sie bewerteten die Arbeit der AWO-Sozialstation Mümmelmannsberg im Januar 2011 mit einer Gesamtnote von 1,6. Besonders hervorgehoben wurden von den Prüfern unter anderem die sehr gute hauswirtschaftliche Betreuung und die hohe Kundenzufriedenheit. Susanne Duve, Pflegedienstleiterin der Sozialstation: „Das Ergebnis ist eine schöne Bestätigung für das große Engagement unserer Mitarbeiter/-innen. Wir werden kontinuierlich an der Qualität weiterarbeiten.“

Das AWO-Seniorenzentrum Hagenbeckstraße schnitt bei der Prüfung im Mai mit einer Gesamtnote von 1,5 ab. Die Note wurde aus über 80 Einzelkriterien gebildet. Michaela Dietz, Qualitätsmanagementbeauftragte Pflege, erläuterte das Ergebnis: „Durch gute Dokumentation, Schulung der Mitarbeiter/-innen und andere Maßnahmen haben wir unsere Qualitätsziele erreicht.“

Die AWO Sozialstation Eimsbüttel erhielt bei der Prüfung des MDK im Juli sogar die Gesamtnote 1,2. Petra Droste, Leiterin der Sozialstation Eimsbüttel, freute sich sehr über das hervorragende Resultat: „Das ist das Ergebnis des hohen Einsatzes unserer Mitarbeiter/-innen, den Klientinnen und Klienten erstklassige Pflegequalität zu bieten.“

Kindergarten der AWO erhielt FELIX-Auszeichnung für besondere musikalische Früherziehung

Der AWO-Kindergarten Morgenröte in Lurup bekam im Mai 2011 für sein besonderes Engagement im musikalischen Bereich die Auszeichnung FELIX vom Deutschen Chorverband verliehen.



Gertrud Schüttler, Präsidentin des Chorverbandes Hamburg e.V. (r.), überreicht das FELIX-Schild an ein Mädchen aus der Kita und die Urkunde an die Kindergartenleiterin Antje Frost-Quas.

In der Luruper Einrichtung wird täglich gesungen und musiziert. Zudem lernen die Kinder verschiedene einfache Instrumente kennen. Die Erzieher/-innen haben sich über Fortbildungen zum Thema Musik weiterqualifiziert.

Die Effekte sind laut Kindergartenleiterin Antje Frost-Quas vielfältig: „Singen stärkt die Seele und fördert die Kinder in ihrer Entwicklung. Das gemeinsame Singen und Musizieren schafft ein starkes Gemeinschaftsgefühl und wirkt sich positiv auf die sozialen Kompetenzen aus.“ Angesichts der Migrationshintergründe vieler Kinder ist laut der Sozial- und Musikpädagogin das Singen darüber hinaus ein wichtiger Baustein in der Sprachförderung.



Pädagogen aus Asien besuchten Wald-Kita der AWO in Bergedorf

Die Wald-Kita der AWO in Bergedorf hatte Ende Juni hohen Besuch: Die Vorsitzenden des japanischen und des koreanischen Waldkindergarten-Verbands reisten an, um sich über die pädagogische Praxis in Deutschland zu informieren. Anlass für die Deutschlandreise der acht Gäste war die Fachtagung des Bundesverbands der Natur- und Waldkindergärten in Jena.

Kita-Leiter Wolfgang Bartsch und seine Kollegin Maret Brunnert empfingen die asiatischen Gäste herzlich, gewährten ihnen Einblicke in die tägliche Kita-Arbeit und tauschten sich mit ihnen über die lokalen Unterschiede aus. Dr. Hee-Jung Chang aus Südkorea erklärte, dass es gerade für die koreanischen Kinder in den Großstädten sehr wichtig sei, sich mit der Natur auseinanderzusetzen.



In der Wald-Kita Bergedorf sind die Kinder das ganze Jahr hindurch jeden Tag draußen. Das pädagogische Fachpersonal ermuntert und unterstützt den Nachwuchs dabei, die Natur zu entdecken und achtsam den Wald zu erkunden. Die Erfahrungen damit sind durchweg positiv. „Die Schulen melden uns zurück, dass unsere ehemaligen Kita-Kinder viel sozialer als andere Kinder sind“, berichtete Wolfgang Bartsch. „Meist sind sie auch viel umweltbewusster. Außer-

dem haben die Kinder in Naturkunde häufig besonders gute Noten, weil sie das Wissen nicht nur gelernt, sondern selbst erlebt und begriffen haben.“

Kinder der Wohngruppe Swarte festigten wichtige Freundschaftsbande auf Mallorca

Die sozialpädagogische Wohngruppe Swartenhorst aus Hamburg-Farmsen war im September 2011 erneut auf der Finca von Peter Maffay zu Gast.

Jedes Kind durfte dieses Jahr noch eine Freundin oder einen Freund auf die interessante Reise nach Mallorca mitnehmen. Der Aufenthalt in entspannter Atmosphäre diente dazu, diese Freundschaften zu pflegen und zu festigen. Zum einen bereiteten die Kinder gemeinsam mit den Betreuerinnen und Betreuern ihr eigenes Essen vor, zum anderen fütterten und pflegten sie die Tiere. Darüber hinaus fand auf Mallorca ein Projekt zusammen mit dem Künstler Klaus Peters statt, der den Kindern die Natur in ihren vielseitigen Facetten erlebbar machte.

„Es war für alle wieder sehr intensiv und schön“, sagte Heidi Ebeling, die Leiterin der Wohngruppe.



Die Wohngruppenkinder genossen das Zusammensein mit ihren Freunden, Betreuerinnen und Betreuern.

Mitgliedergewinnung

Die Kampagne „Mitglieder gewinnen Mitglieder“, die im November 2010 startete, hat volle Fahrt aufgenommen. Ihr Schwerpunkt im Jahr 2011 lag zunächst in der Ansprache von Freunden, Bekannten sowie den Besuchern der Seniorentreffs und -clubs.

Neue Mitglieder auf dem Neujahrsempfang

Zum traditionellen Neujahrsempfang im Januar 2011 waren erstmalig auch die neuen AWO-Mitglieder eingeladen. Viele von ihnen nahmen die Gelegenheit wahr, unter den rund 130 Gästen sowohl andere ehrenamtliche Mitglieder als auch die hauptamtlichen Mitarbeiter/-innen der AWO Hamburg kennenzulernen.



Die neuen Mitglieder (v.l.): Ingrid Peters, Ursula Bargmann und Ursula Suppe mit der stellvertretenden Geschäftsführerin Renate Polis (2. v.r.).

Unter den „Neuen“ war zum Beispiel Ingrid Peters aus dem Aktivtreff Winterhude: „Ich fand es sehr schön! Es war interessant zu hören, was die AWO insgesamt so alles macht. Besonders das Improvisations-Theater hat mir sehr gut gefallen, ebenso der Mitarbeiter/-innen-Chor. Ich bin gerne Mitglied geworden, denn schließlich ist der AWO-Aktivtreff Winterhude schon seit Jahren meine feste Anlaufstelle, auf die ich mich immer wieder freue. Daher möchte ich die AWO

mit meiner Mitgliedschaft unterstützen und hoffe, dass auch viele andere dies tun.“

Gemeinsame Unternehmungen

Ende Februar gab es ein „Arbeitsfrühstück“ im Seniorentreff in den Wallanlagen. Im Vordergrund stand der Erfahrungsaustausch aller aktiven Werber/-innen sowie von interessierten Mitgliedern, um sich gegenseitig Tipps und weitere Anregungen zu geben oder Antworten auf offene Fragen bei der Gewinnung neuer Mitglieder zu erhalten. Die etwa 30 Anwesenden waren sich einig – es hatte alle ein gutes Stück weitergebracht.

Dem erneuten Austausch in entspannter Umgebung diente eine Bootstour durch die Marschlande, die die Werber/-innen bei strahlendem Sonnenschein im Juni unternahmen. Hier wie auch beim anschließenden Kaffeetrinken im Bergedorfer Lichtwarkhaus herrschte bei den intensiven Gesprächen gute Stimmung (s. Foto S. 25 oben). Nicht nur eine/-r der eifrigen Werber/-innen fand: „Das war eine tolle Idee! Ich werbe auf alle Fälle weiter.“

AWO-Landeskonferenz



Detlef Scheele auf der AWO-Landeskonferenz.



Auf der diesjährigen Landeskonferenz am 7. Juni richtete der neue Hamburger Senator für Arbeit, Soziales, Familie und Integration, Detlef Scheele, sein Wort an die Delegierten, die Mitarbeiter/-innen und die neuen Mitglieder. Er erläuterte die Grundzüge des neuen Senats und stellte sich den kritischen Fragen der Anwesenden.

Erstmals fand auf der Landeskonferenz auch eine Preisvergabe für die aktivsten Werber/-innen statt. Für deren großes Engagement sprach der Vorstandsvorsitzende seinen persönlichen Dank aus. Als Anerkennung erhielten die drei Seniorentreffs bzw. -clubs, die den größten Zuwachs an Neumitgliedern erzielen konnten, Gutscheine: Sie gewannen jeweils einen Geldbetrag, um als Einrichtung zusammen mit ihren Besucherinnen und Besuchern einen Ausflug in die Umgebung zu unternehmen. Die intensivsten Aktivitäten zur Neumitgliedergewinnung verbuchte der Aktivtreff Winterhude unter der Leitung von Karin Riedel-Stümpel, an den damit der erste Preis ging.



Der erste Preis für den Aktivtreff Winterhude (v.l.): Elke Hartmann, Leiterin Karin Riedel-Stümpel und Eva Backes.

Den zweiten Preis nahm der Seniorentreff Horn unter der Leitung von Annemarie Bendzko dankend entgegen. An dritter Stelle punktete die Geschäftsstelle des Landesverbandes.



Zweiter Preis für Annemarie Bendzko und Werner Krützfeldt vom Distrikt Horn.

Auch für jede einzelne Werberin und jeden Werber gab es einen Preis aus der Tombola: vom Theaterbesuch im Ernst-Deutsch-Theater über ein Candle-Light-Dinner bis hin zu einer Übernachtung auf Sylt.

Lenkungsgruppe zur Mitgliedergewinnung

Die Lenkungsgruppe zur Mitgliedergewinnung traf sich im Jahr 2011 regelmäßig, um den Kreis der Geworbenen zukünftig noch weiter auszudehnen. Dafür wurden drei weitere Arbeitsgruppen gebildet: Die erste konzentrierte sich besonders auf die Bedarfe der Kreise bzw. Seniorentreffs und Distrikte, die zweite auf Mitarbeiter/-innen und die dritte auf die korporativen Mitglieder. Eine Umsetzung der Ergebnisse ist für 2012 geplant.

Der bisherige Erfolg der Kampagne kann sich schon sehen lassen: Seit Jahresbeginn 2011 waren bis zum Dezember schon über 200 Neumitglieder dazugekommen.

Rundblick auf die ehrenamtlichen Mitgliederaktivitäten in den Kreisen



Im Verband

Die Mitglieder der AWO stellen die unentbehrliche Säule der ehrenamtlichen Verbandsarbeit dar. Sie engagieren sich auf unterschiedliche Weise in den sieben AWO-Kreisverbänden, den 29 Distrikten und in den Stadtteilen. Einige nehmen wichtige Funktionen wie zum Beispiel als Kreisvorsitzender, als Kassenwart oder Beisitzer wahr, andere Mitglieder leiten die Seniorentreffs und -clubs.

Die Angebote der ehrenamtlich strukturierten 27 Seniorentreffs und 13 Seniorenclubs gehören zu den traditionellen Aufgabenfeldern des Hamburger Landesverbandes. Demografischer Wandel, neue sozial- und gesundheitspolitische Rahmenbedingungen sowie der Übergang der Senioreneinrichtungen vom Senat an die Bezirke stellten die Treffs und Clubs im Jahr 2011 vor neue Herausforderungen.

Um diesen auch in den kommenden Jahren begegnen zu können, entwickelte eine Arbeitsgruppe aus Haupt- und Ehrenamtlichen bereits im Jahr 2010 ein neues Rahmenkonzept zur offenen Altenarbeit unter Leitung von Helmut Riedel, Vorstandsmitglied des AWO Landesverbandes. Seit dem einstimmigen Beschluss von Landesvorstand und Landesausschuss im August 2010 ist dieses Konzept verbindlich und wird nun Stück für Stück umgesetzt.



Der Landesausschuss der AWO Hamburg.

Ein wichtiger Aspekt des Rahmenkonzeptes ist der Betrieb eines „Kompetenzzentrums“. Dieses soll zukünftig mit seinen Dienstleistungen die ehrenamtlichen Kräfte in den AWO-Seniorentreffs und -clubs bei übergeordneten Aufgaben wie beispielsweise der Erstellung von (neuen) Angeboten und Programmen, der Organisation von Reisen und Fahrten, bei der Verwaltung sowie der Presse- und Öffentlichkeitsarbeit unterstützen. Hierdurch können sinnvolle Angebote für die älteren Menschen in unserer Gesellschaft noch besser umgesetzt werden.

Das Kompetenzzentrum wird personell aus einer Mischung zwischen Freiwilligen und Hauptamtlichen besetzt. Kleine Projektgruppen, die überwiegend aus Freiwilligen und gelegentlich auch aus Honorarkräften bestehen, sollen zeitlich begrenzt aufgaben- und zielorientiert arbeiten. Dies berücksichtigt auch die heutigen individuellen Bedürfnisse und zeitlichen Möglichkeiten von Freiwilligen. Zur Herstellung von Synergieeffekten wird die Arbeit des Kompetenzzentrums mit dem Fachbereich „Engagementförderung“ der AWO verknüpft und von einer festen, regelmäßig tagenden Steuerungsgruppe auf der Ebene des Landesverbandes koordiniert. Dieser gehören die rund acht Verantwortlichen aus der ehrenamtlichen Seniorenarbeit sowie je nach Bedarf drei bis fünf Hauptamtliche an.

Für jede einzelne Einrichtung liegt ein abgestimmtes Konzept vor, das die Zielsetzungen der einzelnen Treffs und Clubs beinhaltet. Dieses wird regelmäßig in den Kreisen überarbeitet und den Bezirken mit dem jährlichen Zuwendungsantrag zugestellt.

Im Folgenden werden die Kreise anhand ausgewählter Aktivitäten oder Ereignisse vorgestellt.

Weitere Informationen gibt es auf der Internetseite www.awo-hamburg.org unter „Die AWO in Ihrem Bezirk“.

Initiator des Konzeptes zur offenen Altenarbeit:

Helmut Riedel

Das Ziel von Helmut Riedel, dem Initiator des Konzeptes zur offenen Altenarbeit, ist es bereits seit fast 30 Jahren, die Arbeit der Ehrenamtlichen bei der AWO Hamburg fachlich zu unterstützen. Eine wichtige Weggefährtin fand er dabei in Gisela Corinth, die als Vorstandsmitglied tätig war. Derzeit leitet sie den Seniorenclub Eilbek und koordiniert die Altenarbeit in Wandsbek.



Vor 38 Jahren wurde Helmut Riedel genau an seinem Geburtstag, dem 27. April, zum AWO-Kreisvorsitzenden des Kreises Nord gewählt. Dieses Amt hatte er mit kurzen Unterbrechungen bis zum Jahr 2010 inne, um dann den Stab an Jenspeter Rosenfeldt abzugeben und die Bahn damit für eine neue Generation freizumachen. Als ehrenamtliches Vorstandsmitglied der AWO Hamburg fungiert der ausgebildete Sozialarbeiter weiterhin – bereits in der dritten Legislaturperiode.

Vor seiner Pensionierung arbeitete Helmut Riedel als Leiter des Referats „Förderung der Jugendarbeit“ im damaligen Amt für Jugend. Noch heute hat er vielfältige Kontakte, die teilweise bis in seine Kindheit und Jugendzeit zurückreichen. Verheiratet ist er in zweiter Ehe mit Heike Langneff-Riedel und hat zwei Söhne im Alter von 45 und 51 Jahren.

Kreis Nord

Kreisvorsitzender: Jenspeter Rosenfeldt

Drei Distrikte: Barmbek, Eppendorf/Winterhude, Fuhlsbüttel/Langenhorn

Entwicklung im Kreis Nord

Die AWO im Kreis Hamburg-Nord entwickelte sich insgesamt positiv. Im Jahr 2011 konnten etliche neue, auch jüngere Mitglieder unter anderem für die Leitung von drei Seniorentreffs bzw. -clubs gewonnen werden.

Ein Generationswechsel fand zum Beispiel im Seniorentreff Barmbek-Nord statt: Nach 15 Jahren engagierter Arbeit gab Ernst Arno Eggerstedt im Alter von 80 Jahren die Leitung in die Hände des 56-jährigen Andreas Werling (s. Foto oben Mitte). Für seine langjährige gemeinnützige Arbeit wurde Eggerstedt unter anderem von dem Leiter des Bezirksamtes Hamburg-Nord, Wolfgang Kopitzsch, geehrt.

Neben kulturellen Aktivitäten hat der AWO-Kreis Hamburg-Nord seine Zusammenarbeit mit örtlichen Vereinen und Einrichtungen wie beispielsweise dem Bürgerverein in Winterhude oder der Kirche in Barmbek intensiviert. Um den Austausch zwischen den Distrikten zu fördern, lädt der Kreis vermehrt zu kreisweiten, gemeinsamen Veranstaltungen ein.

Jährlicher Höhepunkt ist der Kulturnachmittag mit der „Hamburger Schietgäng“ im November (s. Foto Titelleiste).

Rundblick auf die ehrenamtlichen Mitgliederaktivitäten in den Kreisen



Kreis Altona

Kreisvorsitzender: Wolfgang Scharnhorst
Zwei Distrikte: Lurup/Osdorf, Altona-Nord

„Runter vom Sofa“

Unter diesem Motto stand das diesjährige Programm des Kreises Altona.

Zentraler Schwerpunkt war die elftägige Sommerreise in den Thüringer Wald (s. Foto). Hierbei konnten die 21 Mitreisenden beispielsweise eine Fahrt durch das wildromantische Schwarzwaldtal sowie den Besuch einer Porzellan-Manufaktur erleben. Weiterhin besichtigten die Seniorinnen und Senioren die Altstädte von Arnstadt, Meiningen und Gotha mit den dortigen Sehenswürdigkeiten. Gepaart mit leichten Wanderungen, köstlichen Mahlzeiten und einem stimmungsvollen Musikabend brachte der Urlaub alle noch näher zusammen.



Am 13. Juli gab es einen weiteren Höhepunkt der Reise: Marianne Baljühr, die bereits seit 1946 ein treues AWO-Mitglied ist, wurde 92 Jahre alt. Über das Geburtstagsständ-

chen mitten im Urlaub freute sie sich sehr. Die rüstige Dame nimmt noch immer gerne an den Ausflügen sowie auch allen anderen Veranstaltungen des AWO-Kreises Altona teil.

Darüber hinaus führten vier Tagesausflüge zu unterschiedlichen Jahreszeiten die exkursionsfreudigen Kreismitglieder in die Hamburger Umgebung.

In Kooperation mit dem Bürgertreff Altona-Nord boten die Ehrenamtlichen außerdem an sechs Flohmarkttagen Frühstück an und servierten an fünf Sonntagen bei Veranstaltungen des Bürgertreffs Kaffee und Kuchen. Insgesamt wurden bei allen Veranstaltungen rund 1.800 Personen erreicht.

Kreis Bergedorf

Kreisvorsitzender: Fritz Manke
Fünf Distrikte: Neu-Allermöhe, Nettelburg, Bergedorf-West, Bergedorf, Lohbrügge

Heiligabend-Feier im Bergedorfer Lichtwarkhaus

Zum 45. Mal fand dieses Jahr am Heiligabend das traditionelle Weihnachtessen im Lichtwarkhaus statt. Zusammen mit ihren Helferinnen und Helfern organisierte die Leiterin der Einrichtung, Inge Deecke, die Feier. Die Jagdhornbläser aus dem Kreis Lauenburg stimmten die jährlich rund 100 Gäste zu diesem sehr feierlichen Festmahl ein. Das frische Wild wurde wie jedes Jahr von den Wentorfer Jägern gespendet. Ein Geschichtenerzähler und ein Gitarrenspieler sorgten für gute Unterhaltung. „Alle älteren wie auch jüngere einsame Menschen können jedes Jahr an dieser Feier nach vorheriger Anmeldung teilnehmen. So brauchen sie nicht allein zu feiern. Es ist für alle immer ein sehr schönes Erlebnis“, berichtete Inge Deecke.

Die ehemalige Buchhalterin ist darüber hinaus als Vorsitzende des Seniorenclubs Lohbrügge tätig. In dieser Funktion lädt sie am zweiten Samstag jedes Monats zum

geselligen nachmittäglichen Zusammensein ein. Zudem bietet sie zwei fünf- bis achttägige Reisen innerhalb Deutschlands sowie monatliche Tagesfahrten in die Hamburger Umgebung an. Im September dieses Jahres feierte die rüstige 77-Jährige ihr 20-jähriges Jubiläum in dieser Funktion.



Doch damit nicht genug: Von 2000 bis 2004 war sie stellvertretende Kreisvorsitzende in Bergedorf. Seit 2003 ist sie auch die Vorsitzende des Projektes „Vertrauen im Alter“, das älteren Menschen ehrenamtliche Besucher/-innen an die Seite stellt. „Auf meine zwei Söhne und drei Enkel hat meine soziale Ader wohl etwas abgefärbt. Einer meiner Enkel macht zum Beispiel gerade ein Freiwilliges Soziales Jahr“, erzählte Inge Deecke stolz.

AWO-Aktivtreff im Billebogen

Der AWO-Aktivtreff im Billebogen in Bergedorf-Lohbrügge wird seit Oktober 2009 in Kooperation mit der SAGA GWG von engagierten Ehrenamtlichen betrieben. Der 51 Quadratmeter große Nachbarschaftstreff entstand durch den Umbau einer ehemaligen Waschküche mit Mitteln der SAGA GWG und der Stadtteilentwicklungsbehörde. In Zusammenarbeit

mit dem AWO-Seniorentreff im Lichtwarkhaus bietet die ehrenamtliche Leiterin Renate Nasralla gemeinsam mit ihren Helferinnen und Helfern an vier Wochentagen verschiedene Angebote an: Neben gemeinsamem Klönen und Spielen kann man hier auch frühstücken, handarbeiten oder basteln. Einmal im Monat wird Bingo gespielt.

Der Arbeitskreis Billebogen – eine Zusammenkunft von ortsansässigen aktiven Trägern – trifft sich hier ebenfalls regelmäßig.

Im Jahr 2011 hatte die AWO zusammen mit interessierten Anwohnern und den Partnern SAGA GWG und Pro Quartier e.V. eine Terrasse für den Aktivtreff sowie zwei moderne Sportgeräte für Senioren auf dem gemeinsamen Außengelände geplant und errichtet. Ein Skistepper und ein Rückentrainer sorgen fortan für Möglichkeiten zu senioren-gerechter Bewegung. Auch der Bezirksamtsleiter von Bergedorf, Arne Dornquast, nahm an der Einweihung teil (s. Foto unten). Ein Zauberer sorgte bei Jung und Alt für gute Stimmung (s. Foto Titelzeile).



Rundblick auf die ehrenamtlichen Mitgliederaktivitäten in den Kreisen



Kreis Eimsbüttel

Kreisvorsitzender: Khalil Bawar

Im November 2011 beschloss die Mitgliedervollversammlung eine strukturelle Änderung: Mit der Auflösung der Distrikte ist nun der Kreisvorstand für alle Stadtteile zuständig.



Somit fanden anschließend Neuwahlen des Kreisvorstandes statt. Mit 87,5 Prozent wurde der 27-jährige Lehramtsstudent Khalil Bawar, der letztes Jahr als stellvertretender Vorsitzender fungierte, nun zum Vorsitzenden gewählt. Seine Stellvertretung übernehmen künftig der ehemalige Vorsitzende Rolf Ecker sowie Martina Koeppen, Abgeordnete der Hamburgischen Bürgerschaft. Der frisch gekürte Kreisvorsitzende dankte seinem Vorgänger für dessen langjährige Arbeit: „Ich freue mich, dass Rolf Ecker mich weiterhin als Stellvertreter unterstützen wird.“ Die Gewinnung von Neumitgliedern und die Präsenz der AWO im Bezirk Eimsbüttel seien nun die beiden vorrangigen Ziele, erklärte Bawar.

Kreis Harburg

Kreisvorsitzender: Arend Wiese

Drei Distrikte: Harburg, Neugraben und Fischbek

Seniorentreff Heimfeld

Die besonderen Highlights des Seniorentreffs Heimfeld sind die viermal jährlich angebotenen Tagesfahrten zu unter-

schiedlichen Zielen in Deutschland. Sie sind mit rund 40 Seniorinnen und Senioren immer voll ausgebucht: Ende März fuhr die Gruppe in das Teufelsmoor bei Worpswede/Bremen. Interessante Informationen über das Moor wechselten mit dem anschließenden Besuch des Heimatmuseums sowie der alten Künstlerkolonie in Worpswede ab. Das traditionelle Maischollenessen in Kalifornien (Schleswig-Holstein) wurde durch eine anschließende Rundfahrt durch die Propstei ergänzt. Im Juli ging es dann nach Brunsbüttel, um die Schleusanlage zu besichtigen und eine Fahrt auf dem Nord-Ostsee-Kanal zu unternehmen. Die letzte Fahrt des Jahres führte die Reisefreudigen im November nach Bad Bevensen sowie entlang der Elbe durch das ehemalige Grenzgebiet.

In den übrigen Monaten fanden neben dem normalen Programm aus beispielsweise Englischkursen, Gedächtnistraining und Gymnastik auch Tanzveranstaltungen sowie die jährliche Weihnachtsfeier statt (s. Foto S. 31 links oben).



Kreis Mitte

Kreisvorsitzender: Peter Spichale

Acht Distrikte: Innenstadt/St. Pauli, Rothenburgsort, Finkenwerder, Hamm/Borgfelde, Horn, Billstedt, Veddel, Wilhelmsburg

Der Kreis Mitte hat mit acht Seniorentreffs sowie einem Seniorenclub die meisten Senioreneinrichtungen von allen AWO-Kreisen in Hamburg und auch die höchste Anzahl an Mitgliedern. Exemplarisch für die vielfältigen Angebote wird dieses Jahr der Distrikt Veddel vorgestellt.

Distrikt Veddel

Die AWO Veddel führte im letzten Jahr verschiedene Aktivitäten durch: Busausflüge, ein Sommerfest sowie regelmäßiges geselliges Beisammensein standen auf dem Programm.

Ein besonderes Ereignis war der 101. Geburtstag von Erni Tilsner (s. Foto oben rechts, Mitte). Sie ist seit mehr als 15 Jahren als AWO-Helferin aktiv. Auf ihrer eigenen Feier ging sie den anderen AWO-Helferinnen selbst noch zur Hand, nach dem Motto: „Wer rastet, der rostet“. Auch für ein Tänzchen ist die lebenslustige Dame immer gerne zu haben. Zu allen Ausfahrten und Feierlichkeiten wird sie abgeholt und freut sich, dass sie mit dabei sein kann.

Kreis Wandsbek

Kreisvorsitzender: Jürgen Oest

Sieben Distrikte: Walddörfer, Berne, Bramfeld/Sasel/Wellingsbüttel, Farmsen, Rahlstedt/Oldenfelde/Meisdorf, Alstertal, Wandsbek

Der Kreis Wandsbek beheimatet mit fast 30 AWO-Einrichtungen insgesamt die höchste Anzahl an AWO-Einrichtungen, also die Kitas, Jugend-, Pflege- und sonstigen Ein-

richtungen eingeschlossen. Seit September des Jahres 2011 ist zudem die Landesgeschäftsstelle in die Witthöfftstraße nahe des Wandsbeker Marktes gezogen (s. S. 4, 5).

Geburtsstagsfeier in Oldenfelde



Die fleißigen Helferinnen mit ihrer Leiterin, Christa Elwert (Mitte), sowie dem Vorstandsvorsitzenden Holger Kahlbohm.

Am ersten Juli 2011 konnte die Leiterin des AWO-Seniorentreffs Oldenfelde, Christa Elwert, auf 40 Jahre lange, erfolgreiche ehrenamtliche Arbeit zurückblicken. Ihr Helfer/-innenteam hatte die ganztägige Feier perfekt vorbereitet: Vormittags erschienen die Vertreter/-innen von Institutionen, Politik, Verwaltung, Presse, AWO-Kolleginnen und -Kollegen sowie als Ehrengäste ehemalige Leiter/-innen und Helfer/-innen zu einem kleinen Empfang. Christa Elwert freute sich über die vielen Glückwünsche und Dankesworte sowie die Geschenke zum Beispiel von dem AWO-Landesvorsitzenden Holger Kahlbohm, dem Bürgerschaftsabgeordneten Ole Torben Buschhüter sowie dem Pastor der benachbarten Gemeinde.

Nachmittags waren die Seniorentreff-Besucher/-innen eingeladen, gemeinsam mit Christa Elwert und ihrem Team das Jubiläum zu feiern. Für musikalische Unterhaltung sorgte das „Duo Romantik“.

Im Verbund: AGFW-Kampagne

Verbände starten Kampagne „Wohlfahrt verbindet“

Die AWO Hamburg beteiligt sich aktiv an der Kampagne „Wohlfahrt verbindet“ der Arbeitsgemeinschaft der Freien Wohlfahrtspflege Hamburg e.V. (AGFW), die am 25. August 2011 startete und bis in das Jahr 2012 fortgesetzt wird. Ziel der Kampagne ist es, bei Bürgerinnen und Bürgern, Politikerinnen und Politikern sowie bei Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern ein größeres Bewusstsein für die umfangreichen Leistungen und Angebote der Wohlfahrt zu schaffen.

Alle Einrichtungen in Hamburg hatten Flyer mit der Bitte um Verteilung an Gäste, Kunden und Interessenten, sowie Newsletter für die eigenen Mitarbeiter/-innen und Poster zum Aufhängen bekommen.

Der beliebte Journalist und ehemalige Tagesschau-Sprecher Ulrich Wickert sowie die Präsidentin der Hamburgischen Bürgerschaft, Carola Veit, unterstützten die Kampagne. Ulrich Wickert ist als zentrales Motiv auf der Website www.wohlfahrt-verbundet.de sowie auf Flyern zu sehen. Im September wurde ein Plakat mit seinem Konterfei in den Hamburger U-Bahnen geschaltet.



„Ich lebe von der Wohlfahrt“ – mit diesem unerwarteten Statement wollte Ulrich Wickert aufrütteln. Denn in vielen Köpfen wird Wohlfahrt ausschließlich mit Armut und Notstand in Verbindung gebracht. „Die Realität sieht aber anders aus. Ob Krankenhausbesuch oder Kita-Platz – wir alle

profitieren von den Einrichtungen der Wohlfahrt, die in Hamburg eine wichtige soziale Funktion erfüllen“, betonte Wickert zum Kampagnenstart. „Um dies mehr ins Bewusstsein zu rücken, unterstütze ich die Kampagne.“

Höhepunkt war der „Perspektivenwechsel“, bei dem am 27. September insgesamt rund 60 Politiker/-innen in den Einrichtungen der Hamburger Wohlfahrt hospitierten. Hierbei erlebten auch sieben Abgeordnete der Bürgerschaft sowie der Bezirksversammlungen die AWO Hamburg auf ganz neue Art und Weise.

„Der Perspektivenwechsel bietet eine ganz besondere Möglichkeit, die sozialen Einrichtungen in unserer Stadt einmal mit anderen Augen zu erleben und die Themen und Menschen vor Ort und ihre Arbeit persönlich kennenzulernen. Daher unterstütze ich die Aktion“, sagte Carola Veit. Die Patin des Aktionstages nahm an diesem Tag im Flüchtlingszentrum Hamburg, einer Einrichtung der AWO, der Caritas und des Deutschen Roten Kreuzes an einem Beratungsgespräch teil und zeigte sich sehr beeindruckt von der hohen Professionalität der dortigen Beratung (s. Foto S. 33 oben links).

Im Februar 2012 wird ein weiterer Newsletter über die Kampagne informieren. Im März erscheinen neue Plakativmotive mit dem Titel „Rechthaber“ in Hamburger U-Bahnen: Das niedliche Baby, das Kind mit Behinderung oder die nette alte Dame – jeder Mensch ist Träger von sozialen Rechten. In ihrer Rolle als soziale Anwälte unterstützen die Wohlfahrtsverbände alle Menschen dabei, diese Rechte auch wahrzunehmen. Dies zeigt der zweite Teil der Kampagne auf überraschende und ebenso humorvolle Art. Sympathische Gesichter mit dem „Rechthaber“-Stempel werden zum Hingucker in der Stadt. Über 22.000 Gratis-Postkarten mit diesen Motiven werden im Frühjahr in Cafés und Restaurants in ganz Hamburg verteilt.



„Perspektivenwechsel“ von Hamburger Politikerinnen und Politikern in AWO-Einrichtungen

Ende September lernten insgesamt sieben Hamburger Abgeordnete verschiedene AWO-Einrichtungen im Rahmen des „Perspektivenwechsels“ kennen:

Wolfgang Rose, Abgeordneter der Hamburgischen Bürgerschaft und Landesbezirksleiter der Gewerkschaft ver.di, stellte sich im SoLa, Haus der Kinder, Jugendlichen und Familien im Sonnenland, den Fragen etlicher Jugendlicher.

Sabine Steppat, Mitglied der Hamburgischen Bürgerschaft und Vorsitzende des Arbeitskreises Europa, überzeugte sich im AWO „Wohnen mit Service“ im Sprützmoor (Lurup) persönlich (s. Foto oben): „Die Bewohner/-innen, mit denen ich hier gesprochen habe, strahlen richtig! Ich sehe, dass sie hier glücklich sind.“

Der Besuch der Bürgerschaftsabgeordneten Stefanie von Berg in der Mutter-Kind-Einrichtung in der Bellealliancestraße (Eimsbüttel) war ebenfalls ein voller Erfolg. Bei einem regen Austausch mit den Müttern fühlte sich die Politikerin besonders von dem Schicksal einer 30-jährigen Bewohnerin berührt, da die Mutter einer kleinen Tochter ohne Schulabschluss kaum Chancen auf dem Ausbildungs- und Arbeitsmarkt hat. Der GAL-Abgeordneten gelang es direkt im Anschluss, die junge, motivierte Frau in ein Praktikum zu vermitteln, das der Orientierung und Vorbereitung auf eine Ausbildung diene.

Die Bezirksabgeordnete für Bergedorf, Susanne Seibert, besuchte die Mutter-Kind-Einrichtung in Boberg: „Ich bin beeindruckt, wie engagiert die Mitarbeiter/-innen ihrer schweren und verantwortungsvollen Arbeit nachgehen. Die Teilnahme am ‚Perspektivenwechsel‘ ist für mich eine große Erfahrung gewesen.“

Gabor Gottlieb, Mitglied der Eimsbüttler Bezirksversammlung, war im Jugend- und Bildungswerk der AWO Hamburg GmbH in Hamm unterwegs. Er lernte die ver-



schiedenen Ausbildungsbereiche von den Konstruktionsmechanikern über die Teilezurichter bis hin zu den Fahrradmonteuren kennen. Ein Azubi zeigte ihm beispielsweise den Umgang mit der Feile. Der 31-jährige Politiker, der als Büroleiter eines Hamburger Bürgerschaftsabgeordneten tätig ist, war sehr interessiert.



Gabor Gottlieb mit dem Auszubildenden Burhan Solmaz.

Die Kita Auenstraße in Eilbek bekam sogar Besuch von zwei Politikern: Vormittags erhielt der Bürgerschaftsabgeordnete Matthias Albrecht Einblick in den turbulenten Kita-Alltag, nachmittags besuchte die Lehrerin und Abgeordnete der Hamburgischen Bürgerschaft für Wandsbek, Juliane Timmermann, die Kita.

Am Ende dieses ereignisreichen Tages trafen sich die Vertreter/-innen der Wohlfahrtsverbände sowie die Politiker/-innen zu einem informellen „Get-together“. Der Geschäftsführer der AGFW, Michael Edele, dankte allen Anwesenden für ihr großes Engagement.

Ein korporatives Mitglied stellt sich vor: die Elbe-Werkstätten GmbH

Neuer Bundesfreiwilligendienst kommt an

Die AWO Hamburg verwaltete bis zur Aussetzung des Zivildienstes im Jahr 2011 für ihre fast 40 korporativen Mitglieder insgesamt rund 120 Zivildienststellen, davon seit dem 1. Januar 1987 rund 50 für die damaligen Elbewerkstätten. Diese Stellen konnten 2011 nahtlos mit Freiwilligen des Freiwilligen Sozialen Jahres (FSJ) oder des neuen Bundesfreiwilligendienstes (BFD) neu besetzt werden.

Elke Sonntag, Leiterin des Bereichs Rehabilitation und Prokuristin der fusionierten Elbe-Werkstätten GmbH, fasst die Erfahrungen dieser Neuregelung aus dem Jahr 2011 zusammen: „Wir haben alle ehemaligen Zivildienststellen hauptsächlich mit Unterstützung der AWO wieder besetzt bekommen. Die Zusammenarbeit funktioniert gut. Auch die Rückmeldungen der jungen Freiwilligen beider Dienste sind sehr positiv.“



Die Unternehmensleitung der fusionierten Elbe-Werkstätten GmbH, v.l.: Geschäftsführer Finanzen und Verwaltung, Rolf Tretow, Leiterin Rehabilitation und Prokuristin, Elke Sonntag, sowie der Geschäftsführer Produktion, Anton Senner.

Zielsetzungen des Unternehmens

Bundesweit ist der Bedarf an Werkstattplätzen für Menschen mit Behinderung ungebrochen. Gleichzeitig werden die Mittel der öffentlichen Hand knapper. Die Elbe-Werkstätten GmbH vereint daher seit September 2011 die Aktivitäten der drei stadtnahen Werkstätten für Menschen mit Behinderung in Hamburg: der Hamburger Werkstatt, der Winterhuder Werkstätten sowie der ehemaligen Elbewerkstätten. Tochterunternehmen der jetzigen Elbe-Werkstätten GmbH ist die PIER Service & Consulting GmbH als Dienstleister.

Durch die Fusion kann das neue Unternehmen, das damit bundesweit die größte Werkstatt für Menschen mit Behinderung und einer der größten Arbeitgeber Hamburgs ist, mit einer einheitlichen fachlichen und wirtschaftlichen Leitung den zukünftigen Weg gemeinsam gestalten und damit personelle und finanzielle Ressourcen besser nutzen. Hierzu gehört zum Beispiel neben einem zentralen Einkauf und dem zentralen Verwaltungsbereich auch die neue Geschäftsfeldausrichtung des Produktionsbereichs über die bisherigen drei Werkstätten hinweg. So ist es möglich, künftig noch effizienter, schneller und leistungsfähiger am Markt aufzutreten – sowohl für private als auch für öffentliche Kunden. Produziert wird unter anderem in den Bereichen Digitalisierung, Holz, Metall, Elektronik sowie im Bereich Verpackung/Konfektionierung.

Das Ziel ist es dabei, Menschen mit Behinderung in Hamburg attraktive, wohnortnahe Arbeitsplätze und eine bestmögliche Förderung und Integration sowie pflegerische Hilfe zu bieten.

Insgesamt werden etwa 3.000 Menschen mit psychischer sowie geistiger und körperlicher Behinderung sowie rund 800 tarifliche Arbeitnehmer beschäftigt.



Berufsbildungsbereich

Im Berufsbildungsbereich der Elbe-Werkstätten GmbH erhalten Menschen mit Behinderung passgenaue berufliche Qualifizierung innerhalb und außerhalb der Werkstatt sowie fachliche Begleitung und pädagogische Unterstützung zur Eingliederung in den beruflichen Alltag sowie den allgemeinen Arbeitsmarkt. Im Mittelpunkt stehen dabei die individuelle Berufswegeplanung und die Stärkung der jeweiligen Persönlichkeit.

An mehr als 50 Standorten im gesamten Hamburger Raum – darunter in rund 30 Außenarbeitsgruppen – und auf etwa 120 Einzelarbeitsplätzen direkt vor Ort in regionalen Unternehmen sind Menschen mit Behinderung tätig. Insbesondere mit den Werkstattplätzen in Unternehmen ist die Elbe-Werkstätten GmbH Vorreiter in Deutschland. Elke Sonntag erläutert: „Menschen mit Behinderung gehen dabei als Gruppe in ein Unternehmen und verrichten die

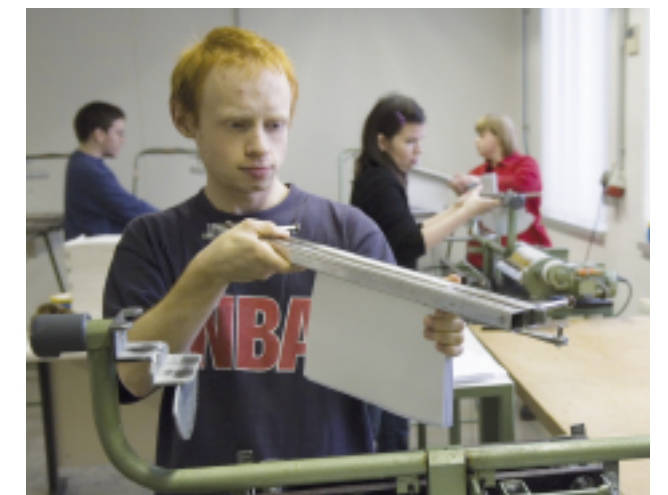


anfallenden Arbeiten, beispielsweise zur Vorbereitung eines Events, direkt vor Ort unter Anleitung einer Fachkraft für Berufsförderung.“ Hierbei helfen die FSJler bzw. die Freiwilligen des neuen Bundesfreiwilligendienstes den Anleitern im Gruppendienst sowohl bei der Verteilung von Mahlzeiten als auch im Fahrdienst oder bei verschiedenen weiteren Tätigkeiten.

In den ausgelagerten Arbeitsplätzen arbeiten die Beschäftigten zum Beispiel in Cafés oder in Kiosken an Schulen. Sie haben eine/-n verantwortliche/-n Mitarbeiter/-in der Elbe-Werkstätten GmbH als Ansprechpartner/-in für das jeweilige Unternehmen an ihrer Seite.

Auch in den nächsten Jahren wird der Konzern weiterhin konsequent seinen Beitrag dazu leisten, die in der UN-Konvention über die Rechte von Menschen mit Behinderung geforderte Inklusion aktiv umzusetzen.

Weitere Informationen: www.elbe-werkstaetten.de.





Landesverband
Hamburg e.V.

Einrichtungen der AWO in Hamburg



 Landesgeschäftsstelle

- Engagementförderung
- STARTHILFE-Schülercoaching
- FSJ/BFD
- Landesjugendwerk
- Beratungsstelle für Krebskranke und Angehörige
- Öffentlichkeitsarbeit/Fundraising
- Stiftung *Aktiv für Hamburg*
- ElternService AWO

- Kindertageseinrichtung
- Hort/Ganztägige Bildung und Betreuung an Schulen (GBS)
- Spielhaus und „Mobilo“
- Jugendclub
- Jugendwohnung
- Mutter- und Kind-Wohngruppe
- Wohngruppe
- Jungentreff
- Kinder- und Familienzentrum
- Erziehungsberatung

- Gesundheitsförderung und Kurberatung
- Seniorentreff
- Seniorenclub
- Wohnen mit Service
- Seniorenzentrum
- Sozialstation
- StraBensozialarbeit
- AQtivus
- Jugend- und Bildungswerk
- „Aktion Augen auf!“
- Aktivoli Wandsbek Freiwilligenzentrum